

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Abrahamisches Bescheid-Essen**

**Abraham <a Sancta Clara>**

**Wienn, 1747**

**VD18 12195928**

[Das 29.] Ein Hochzeit-Predigt. Wer Glück will haben in Stand der Ehe. Der  
brauch fleissig das Recipe.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-17653**

## Ein Hochzeit-Predigt.

Wer Glück will haben in Stand der  
Ehe.

Der brauch fleißig das Recipe.



Es hat die Catholische Kirchen celebriret Num. 1.  
und begangen / das Fest der zwey Heiligen  
Martyrer Cosma und Damiani / welche  
um Christi Ehr und Lehr willen / unter dem  
Tyrannen Diocletiano gelitten haben ; die-  
se waren Profession halber Medici oder Arg-  
ten / und haben so wohl bey Lebenszeiten als

nach dero siegreichen Todt grosse Wunder ; Werck gewirckt.  
Unter andern list man in Surio als dero heilige Leiber die  
fromme und andächtige Christen wolte an zwey Orten  
begraben / da ist ein Camel hinzugeloffen / und wie die Eselin  
des Propheten Baalamis mit menschlicher Stimm folgende  
Wort geredt : Recondite Eos in uno loco &c. legt sie beide an  
einen Ort zusammen. Wie ich das gelesen / so ist mir eingefal-  
len / ich soll hiemit die Wort brauchen dieses Camels / als ich  
aber aus grosser Schuldigkeit wegen so mancher empfangenen  
Gutthaten mein Gebet verricht für dieses adeliche Braut-  
Volk damit ihnen der Höchste ein glücklichen Ehestand  
verleihe / da hat es mich gedunct / als erschienen mir obbe-  
rührte Heil. Medici Cosmas und Damianus, und liefferten mir  
ein Receipt in die Hand / folgenden lauts : Conservationum au-  
spiciatissimi Matrimonii.

## Recipe

Ligusticum pulverisatum

℞ ee 2

cum



cum ocimastro

coquatur in Vino Malvati, Dos. 6. Gran.

Ich verwunderte mich Anfangs über diese so fremde Wort / und wuste zugleich nicht was Ligusticum heiße / noch weniger was Ocimastrum seye / als ich aber den Cholerum und Wiesingerum, welche beede von Kräutern und Wurzeln schreiben / in etwas durchblättert / da hab ich gefunden / daß Ligusticum auf Teutsch heiße Liebs-Stöckl / und Ocimastrum Herz-Blum / verstande alsobald / wohin die zwey H. Medici hin deuteten / daß nemlich ein beständige / hergliche Lieb dem Ehestand in beharlichen Glücks-Stand erhalte.

Der Patriarch Jacob / wie Genes. cap. 30. zu lesen / hatte einen Sohn erzeugt mit der Lia / seines Nahmens Ruben / dieser fand noch in jungen Jahren einmahl auf dem Feld / ein Allraum-Wurzel / und brachte solche seiner Mutter der Lia / kaum das solches die schöne Rachel wahrgenommen / da hat sie inständig angehalten um diese Wurzel / und mit so vielen Versprechungen und bitten nicht nach gelassen / bis sie es bekommen / warum aber diß? Dioscorides und Theophrastus wollen / daß die Allraum-Wurzel meistens so da wächst in Mesopodania habe Vim philtiri / und wann man einen darvon zu trincken gibt / so müsse er ihn lieb haben / hat also die schöne Rachel hierdurch nichts anders gesucht / als daß der Jacob ihr Mann sie vor allen andern soll herglichen lieben.

Adam ist erschaffen worden aus Laimb / das ist allbekandt / aber von der Eva als seiner Liebsten / sagt die H. Schrift / edificavit eam in mulierem. Gott der Herr bauete aus der Rippen / die er von dem Adam genommen / ein Weib. Edificavit. Er bauete zc. so ist dann ein Weib ein Gebäu? Was denn / und des Manns Affect oder Lieb soll nirgends anderswärts wohnen oder logiren als in diesen Gebäu.

So gar der Echo oder Wiederhall gibt in dem Fall ein Schul-



Schul-Meister ab / dann wann man in einen dicken und schat-  
tenreichen Wald hinein schreyt diese Wort : wie soll der Mann  
crackiren sein adeliche Dama ? Echo / Alma. Dahero un-  
ter anderen Ursachen warum Gott die Eva hat wollen aus  
der Seiten des Adams hervor bringen ist nicht ohngefahr/  
sondern mit einen Geheimnuß geschehen / damit nemlich der  
Adam sein Ehe-Consortin thät lieb haben / als einen Theil  
seines eigenen Leibs : dann niemand haßt sein Fleisch / die  
Eva aber war ein Fleisch von den Fleisch des Adams / wie ers  
selbst bekandt : das ist nun ein Bein von meinen Beinen /  
und ein Fleisch von meinem Fleisch. Gen. 2. 23.

In Erwegung dieses Sentenz hat Dominicus Catalusius  
als Regent der Insul Mitylene, ein denckwürdiges Liebs-  
Stück gegen seiner Gemahlin spühren lassen : Da Selbe/  
nach glaubwürdiger Zeugenschaft des bewährten und gelehr-  
ten Author Abraham Bzovy, einen häßlichen Aussag bekom-  
men / mit einem so abscheulichen Gestand und Unflath / daß  
jedermann darob ein Grausen empfunden / ausser ihr liebster  
Ehe Herz Catalusius / der sich in wenigsten nicht gescheuhet  
oder geforchten / als könnte er von ihr dieses Ubel auch an sich  
ziehen / und inficirt werden / er ließ sie / veracht des entsetz-  
lichen Wust und Gestand / bey ihm in einen Zimmer woh-  
nen / mit ihm essen und trincken / weil nemlich die Eheliche  
Lieb / den greulichen Anblick / und üblen Geruch / die Sorg  
einer Ansteckung in Sicherheit / Lust und Freud verkehret  
hat / massen er nach oben angezogenen Spruch der Göttlichen  
Schrift sie mit ihm ein Fleisch zu seyn erachtet.

Was vor ein Lieb hat nicht Abigail die kluge Matron  
gegen ihren sonst thorrichten / groben und hartnäckigen  
Mann denn Nabal gezeigt / wie sie gehört / daß er den König  
David disgustirt / und selber allbereit mit seinen Kriegs-Volck  
im Anzug / willens ihn und alle die Seinige gänglich zu vertil-  
gen / da ist ihm dieses verständige Weibs Bild mit grosser



Berehrungen entgegen gereist / und des erzürnten Königs Gemüth also besänftiget / daß er unverzüglich aus einem Feind ein Freund / aus einem Verfolger ein Gnädiger und gütiger Herr / ja so gar ein lieb & werthester Gast worden ist.

Henr. à  
Bflomern.  
recum Ital.  
num. 6. 28.

Ein unsterblich Lob verdienet der Ludovicus Sfortia der Herzog zu Meyland / weil er seine Gemahlin Beatricem eine Geborne Fürstin von Ferrara so hergzlich lieb gehabt / also daß er nach ihrem Tod ein ganzes Jahr nie sitzender geessen / und alle Wochen ein Tag / daran sie gestorben / samt seinen Hoff-Besind dieses Jahr durch gefast hat.

in Lege 7.  
Connub.  
c. 65.

Es scheint fast unglaublich / ist aber gleichwohl wahr / was Tiraquellus schreibt / daß bey den Indianern eine so grosse Lieb der Weiber gegen ihren Männern / daß so etwann ein Mann stürbe der zwey Weiber gehabt / so giengen diese unverzüglich zu dem Richter und brachten unterschiedliche Beweisthum auf die Bahn / mittelst dero ein jede wolt darthun / daß sie die andere in der Lieb übertroffen / und die den Streit-Handel gewonnen / so war ihr diese Vergeltung von Gesetz bestimmt / daß sie mit dem Mann begraben wurde / diese Begräbnuß aber bestunde in einen brennenden Scheiter-Hauffen / worauf das Lebendige Weib samt den todten Mann verbrendt wurde. Das war ein hartes Gesetz bey den Indianern / itziger Zeit heist es bey mancher Frauen wie bey Jener die ein Doctor über den tödlichen Abgang ihres Haus-Wirths getröstet / daß sie Gott den Herrn alle Sachen / als diesen rechten Vatter der Wittben anheim stellen solte / darauf sie gesagt: Ach mein Herr Doctor / ich weine nicht / daß er todt ist / sondern daß er nicht vor viel Jahren gestorben / weil ich noch jung / reich und schön war. Das muß ein Lieb gewesen seyn / von welcher man billig sagen kan: Vix mortuus elatus est ex ædibus, & levatus est in corde Vivus alius. Das ist;

Wer



Wer sich an ein Schienbein stößt / der hat grosse  
kurze Schmerzen /  
Wittwen / welchen Männer sterben / fühlen gleiches  
in den Herzen.

Wahr ist es und bleibt wahr / daß einen Ehestand nichts bes-  
sers kan machen / binden / knüpfen / hefften / stärcken / leimen als  
ein Teutsches Wörtl mit 4. Buchstaben / und ein Lateinisch  
Wörtl mit 4. Buchstaben das Lateinisch heist Amor, und das  
Teutsche heist / Lieb. Folget nun die weitere Erklärung des  
Recepts:

De Succo Herbae Ophthalmicae 3. Quint.  
Onocordium maceratum in aceto.

Herba Ophthalmica wird auf Teutsch genant: Augen-Trost, Num. 2.  
und Onocordium, Friedl-Distel / so meistens wachst in Schwel-  
gerland auf hohen Gebürgen. Aus diesen ist ohnschwer ab-  
zunehmen / daß die 2. H. Medici, nichts anders wollen sagen /  
als daß der Eheleut einiger Trost seye / wann eins dem an-  
dern ein gutes Aug zeigt / beede wohl zusammen sehen / und  
friedlich leben.

Ein gewünschter Ehestand muß beschaffen seyn wie die  
Archen des Bundes / in dem Alten Testament / dann auf dem  
Deckel dieser Archen waren 2. von puren Gold gegoffene  
Cherubin / die waren aus Befehl Gottes also gemacht / daß  
sie immerzu einander anschauten: Respiciantque se mutuo.  
Exod. 25. Oleaeter, samt andern ist der Aussag / daß ein Ches-  
rubin habe ein Manns-Gesicht gehabt / und der andere ein  
Weibs-Gesicht / welches dann ein eigentlicher Entwurff ge-  
west / eines glücklichen Ehestands / in welchen das beste ist /  
wann sie wohl zusammen sehen / und in der Ewigkeit leben.  
Und das hat Gott gleich in Anbegin der Erschaffung wollen  
andenten / indem er das Weib die Eva von dem Mann Adam  
gleich



gleichsam entlehnet / sie waren 2. Leiber von einerley Materie / und die zwen mußten mittels des Ehestands wiederum ein Leib werden / nach Göttlicher Schrift : Erunt duo in Carne una. Es werden zwen in einem Fleisch seyn. So gar der Heydnische Weltweise Pythagoras / scheint hiervon einige Erkenntniß zu haben / da er gesprochen : In Conjugio amico est una Anima in duobus corporibus, in einem freundlich und liebeichen Ehestand ist ein Seel in zwey Leibern. Und ist dieses wohl zu mercken / daß Gott der Allmächtige unsern ersten Eltern ein Namen geschöpft : Et vocavit Nomen Eorum Adam, Genes. 5. 2. Und Er nennte sie Adam / ein Wunder Sach / es waren zwey Personen : Masculum & Feminam creavit eos. Er hat sie erschaffen ein Männlein und Fräulein / und dennoch bekommen sie nur einen Namen. Warum diß ? Mercke man was zwischen diesen zweyen Texten stehet : Et benedixit illis. Und hat sie gesegnet / das ist / er hat sie mit einander vermählet. Zuvor heißts : Er hat sie erschaffen ein Männlein und Fräulein. In der Mitten : Er hat sie gesegnet / und darauf folgt : Er nennte sie Adam. Die hohe Gnad der Erschaffung hat sie in zwey Theil getheilt / die Vermählung aber hat sie in eine Person verstatet / darum gebühret ihn auch nicht mehr als ein Namen / Er hat sie mit einem Namen : Adam genennt.

Was sich mit Adam und Eva zugetragen / das geschicht an heut mit Tic. Herrn Bräutigam und Fräule Braut / vor der Vermählung waren die zwey / nemlich N. N. Herr Hochzeiter / und N. N. Fräule Hochzeiterin mit diesen zwey Namen unterschieden / nach beschehener Darreichung der Händ aber und gemachten Bündnus verliert die Braut ihren Zunamen / welcher sie von dem Bräutigam unterschieden / mithin bleibt ihnen nur ein Namen / und wird also aus zweyen eins : Dann die Vermählung hat diese Wirkung / daß sie zwey vereingt. Wer Zweifel hat der lese nur die Parabel von den 10. Jungfrauen

frauen / daß sie den Bräutigam und seiner Gespons entgegen  
 gangen; Exierunt obviam Sponso & Sponsæ, Matth. 25. Zu  
 End des Evangelii geschicht allein Meldung von dem Ge-  
 spons: Intraverunt cum Eo ad Nuptias. Sie seynd mit ihm  
 zur Hochzeit hinein gangen / wo ist dann die Braut verblie-  
 ben? Der Bräutigam allein macht keine Hochzeit / seynd sie  
 beeden im Ausgehen entgegen kommen / warum hgleiten sie  
 nicht auch beyde im Zurückweg? A. frag nicht lang / sagt der  
 H. Hilarius: Sie haben beyde einbegleidet / weils aber da-  
 mals schon von der Vermählung zuck kommen / so warens  
 beyde schon Eins / deswegen geschicht nur Meldung von dem  
 Hochzeiter. Sponso tantum obviam proceditur, jam enim  
 erant Ambo Unum. Dann die Vermählung macht aus  
 Zweyen Eins unter einen Namen. Zumahlen die Braut  
 von ihren Gespons allzeit den Namen ererbet / und ihren eig-  
 nen verliert.

Genes. 17. ist GOTT der Allmächtige dem grossen Pa-  
 triarchen Abraham erchiuen / und ihn die fröliche Zeitung  
 angedeut / ohzerracht er schon das 99. Jahr erreicht / daß er  
 werde einen Männlichen Erben bekommen / und wolle er be-  
 nanntlich GOTT/seinen Saamen/Namen und Stammen ver-  
 mehren / wie die Stern am Himmel / und wie den Sand am  
 Ufer des Meers. Aber wisse Abraham / sagt GOTT / du solt  
 hinführo dein Weib nicht mehr nennen Sarai / sondern Sa-  
 ra / solcher Gestalten hat GOTT der Sara hinweg genom-  
 men den Buchstaben I, welches zwar nicht ohne sondere Ursa-  
 chen und Geheimnissen geschehen ist. Aber ich meines theils  
 schencke allen verheurrathen Männern und Weibern den Buch-  
 staben I, dann dieser in der Zahl der Rechen- Kunst: Eins ge-  
 nennet wird / was heiliger und heilsamer kan seyn in einem  
 Ehestand / als wann beyde eins seynd / eins leben. Ein sol-  
 che löbliche Einigkeit unter den Eheleuten ist ein Werckstatt  
 der Tugend / ein Quell / Uder der Menschlichen Glückselig-  
 keit /





keit/hieraus entspringt die Ruhe des Haus Bestind / der Segen vieler Kinder / ja auch das zeitliche Vermögen nimmt un-  
vermercker zu / und wächst immer mehr an / daß sich solche  
fromme Eheleute nicht genugsam darüber verwundern  
können.

Gen. 31. Wie der Jacob die finstere Gesichter des Labans  
seines Schwehers/nicht mehr gedulten und übertragen kunte/  
beynebens auch das Murren und Schmähen seiner Schwä-  
ger zum öftern mit Verdruß anhören mußte / und was das  
meiste von Gott selbst den Befehl überkommen / er soll in sein  
Vatterland wieder zuruck gehen / da ruft er die Rachel und  
Liam / als seine Ehe Consortinen auf das Feld hinaus / wo  
selbst er die Heerd weidete / und sagt: Wißt ihr was? Ich bin  
willens wiederum zu meinen Befreundten in mein Heimath  
mich zu begeben / sagt an / habt es Lust mit mir zu reisen / wolts  
auch mit? sagt mirs offenherzig / und entdeck mir eure Mey-  
nung? Es scheint schier ein unnothwendige Sorg die Weiber  
zu sich zu ruffen / ja fast ein Unverstand / ihnen das Geheimnis  
zu offenbahren. Hat Jacob es bis dato unter dem Fûrhang  
des Stillschweigens verhûllet / was ihm der Herr im Schlaf  
geoffenbaret / warum will ers denn jezund lautmährig ma-  
chen? Uber das / wann Gott ausdrücklich befohlen / er soll  
heimreisen / was ist vornöthen die Weiber um Rath zu frä-  
gen? Dem Göttlichen Gebot muß man nachkommen / und  
nit den menschlichen Rathschlägen folgen / wann sie auch wider-  
streben / worzu begehrt denn Jacob ob den Weibern gefäl-  
lig / ob sie kein Bedencken haben mit ihm zu reisen? Deswe-  
gen: Damit er den Göttlichen Befehl werckstellig machen /  
und nachkommen möge / so sucht er Hülff bey der Einmütigkeit  
seiner Gemahlinen: dann solten etwan diese mißhellig / seiner  
Meynung zu wider seyn / so sieht er schon vor / daß ihm nichts  
werde von statten gehen / daß er an den erworbenen Gut / und  
reichlichen Vermögen wird wenig Freud haben / auch den  
Gött-



Göttlichen Befehl nicht so leicht wird nachkommen können. Hingegen aber / wann sie mit ihm werden übereinstimmen / gleichen Sinn und Meynung haben / so fürcht er keine Gefahr / deswegen schiebt er die Reiß auf / so lang und viel / biß er das Ja-Wort von der Rachel und Lia bekommt / wie er gesehen / daß sie einwilligen / hat er weder den Schwäher / noch die Schwäger geforchten / sondern mit Sack und Pock / Weib und Kinder auf die Cameel gesetzt / und sich heimlich davon gemacht / wohl wissend / daß gleichwie die uneinige Eheleute / mannigfaltigen Gefahren unterworffen / also seynd hingegen die in liebevoller Einigkeit lebenden Eheleut / von allen Gefahren befreit / und haben gleichsam eine Salva guarda. Da sehe einer / damit Jacob den Göttl. Gehorsam erfülle / damit er sein Vermögen erhalte / sucht er die Einigkeit / seiner Weiber / allen Eheleuthen zur Nachricht / daß / wann sie wollen einen glücklichen Ehestand haben / einträchtiglich mit einander leben sollen.

Der Satan hat die Harffen Davids gar nicht leyden können / sintemalen wann dieser verdammte Geist den König Saul geplagt / daß er hiervon ganz unsinnig worden / der David aber nur auf seiner Harffen gespielt / so hat der Teuffel alsobald die Flucht genommen / dann er kunte die wohl zusammen gestimmte Harffen nicht leyden. Wann nun den Satan vertrieben Cordæ concordantes, zusammen gestimmte Saiten / wie viel ehender werden denselben verjagen corda concordantia, zusammen gestimmte Sitten / und Gemüther in dem Ehestand ?

Reg. 16.

23.

Num. 3.

## Recipe :

Roris syriaci gran. ʒ.

Helebor atrum destillat :

per Balneum Mariæ &amp;c. filtrirt.

ʒ ff 2

Ros



Ros Syriacus, heist auf Teutsch / Himmel, Thau / und Helbo-  
rastrum Christ Wurzgen / leicht ist zu mercken / was die heiligi-  
ge Medici hierdurch verstehen / nemlich im Heyrathen soll  
man auch an den Himmel gedencken / und Gott vor Au-  
gen haben.

Gen. 28. 12.

Wie der Patriarch Isaac seinen Sohn Jacob in Meso-  
potamiam verschickt / ihm alldort ein Weib aus seiner Freunds-  
schafft zu nehmen / da ist ihm bey nächtlicher Weil im Schlaf  
eine wunderliche Erscheinung vorkommen: Er sahe nemlich  
eine Leiter / die stund auf der Erden / und reichte mit der Spi-  
zen an den Himmel / auch sahe er die Engel Gottes auf  
derselben auf und abgehen / und dem Herrn auf die Leiter  
sich lehnen. Was meinen sie / daß diese Leiter bedeutet ha-  
be / und was vor ein Geheimnis hierunter verborgen / daß  
sich der Herr auf die Leiter lehnte? Oleaster verstehet durch  
diese Leiter den Ehestand; 2. Seiten; Hölzer seynd an der  
Leiter / und das seynd die 2. Personen Mann und Weib im  
Ehestand; Die Sprüssel an der Leiter seynd die erzeugten  
Kinder und Leibs; Erben. Durch diese Leiter / derohalben  
hat Gott dem Jacob zu verstehen geben den Veruff zu dem  
Heil. Ehestand / damit er aber diesen Veruff recht nachkäm-  
der Ehestand ihm zur Leibs und der Seelen glücklichen  
Wohlstand gedenete und gereicht / damit er durch den Heil.  
Ehestand als auf einer Leiter in den Himmel gelangen kun-  
te: So hat sich Gott auf die Leiter gelehnt zu einer Lehr /  
Zeichen und Andeutung / daß man dem Ehestand nicht an-  
ders soll antretten als von Gott / und mit Gott / durch  
Hülff / Rath / und Anrufung Gottes. Welcher / bevor /  
den Adam mit der Eva copuliret / demselben einen tiefen  
Schlaff gemacht gleich einer Verzückung / und dieses nicht  
deswegen / damit ers nicht soll empfinden / daß ihm eine Rip-  
pen aus dem Leib heraus genommen werde / sondern / damit  
er samt dem Schlaff in eine Verzückung des Gemüths ge-  
rathe /

Gen. 22. 5.



rathe / dann es sagen die Naturalisten / und giebt auch die Erfahrung / daß wann der Mensch schläft / alle empfindliche Sinne zugleich auch ruhen und einschlafft / ausgenommen / das Herz; Der schlaffende Mensch sieht und hört nicht / er rieht und empfind nichts / das Herz allein ist wachbar / athmet und schnauft. So will dann Gott / daß Adam / bevor er das Weib nehme / sollte schlaffen / und alle äußerliche Sinne sollen seyn / nur das Herz allein soll wachen / und zu Gott erhebt seyn.

Ihren Groß Vatter sollen hierinnen nachfolgen alle seine Kinder / welche sich in den Heil. Stand der Ehe begeben wollen / dazumalen sollen ihre äußerliche Sinne gleichsam eingeschlaffert und eingeschlossen. Der Bräutigam soll nicht vortwizig seyn zu sehen / was er vor eine schöne Braut bekomme / zu hören / was sie vor eine liebliche Stimme habe etc. Die äußerlichen Sinne sollen gleichsam schlaffen / das Herz allein soll wachbar zu Gott erhebt und gerichtet seyn / durch andächtiges Gebet / und Gottseelige Meynung / daß ihm diese Vermählung zum Heyl der Seelen / zum zeitlichen Glück und Wohlfahrt gedeyen möge. Mit einem Wort / diesen heiligen Stand soll man sich beflissen anzufangen mit / und in der Gnad Gottes / wer anderst thut / der giebt sich in die Gefahr / daß nicht etwann ihm aus Göttl. Verhängnus begegne / was den 7. Männern der Tochter Raguelis widerfahren / denen der Teuffel in der ersten Nacht ihres Beplagers die Gurgel umgerieben / und erwürgt / weil sie nemlich den Ehestand also angetreten / daß sie Gott von ihnen / und von ihren Herzen ausgeschlossen / und dergestalt ihre fleischliche Wollust pfiegen wollen / wie ein Ros und Maul-Thier / die keinen Verstand haben. Deswegen hat der Erzengel Raphael dem jungen Tobiam gar sorgfältig unterwiesen / wie er sich mit seiner Braut der Sara verhalten / 3. Tag nichts anders thun soll / dann dem Gebet mit ihr

I f f 3

oblie



abliegen / die Fisch- Leber bey der Nacht anzünden / wodurch der Teuffel würde verjagt werden 2c.

Diese gut gemeynente Lehr hat Tobias wohl zu Herzen gefaßt / dann also lautet der Heil. Text: Tob. 7. 15. Und er / Raguel nahm die rechte Hand seiner Tochter / und gab sie dem Tobia in die rechte Hand / und sprach: der GOTT Abraham / und der GOTT Isaac und der GOTT Jacob seye mit euch / und füge euch zusammen / und erfülle seinen Segen in euch. Und sie nahmen Papier / und machten eine Ehevraths-Verfchreibung. Und hernach hielten sie Mahlzeit und lobeten GOTT.

Nochdem sie nun zu Nacht gessen hatten / führten sie den Jüngling zu ihr hinein / da gedachte Tobias an die Red des Engels / da er ihn ermahnet: Tob 6. 22. Accipies Virginem eum timore Domini. Alsdann sollt du die Jungfrau in der Furcht des HERN zu dir nehmen / vielmehr durch Liebe zu Kindern / denn durch fleischliche Lust gezogen. Daher nahm Tobias aus seinen ledernen Reiß- Täschelein ein Stuck von der Lebern / und legte es auf glühenden Kohlen. Und der Engel Raphael ergriffe den Teuffel und band ihn in der Wästen in obern Egypten.

Da ermahnte Tobias die Jungfrau / und sprach: Sara stehe auf / und laß uns heunt und morgen / und übermorgen GOTT bitten; Denn diese drey Nacht werden wir mit GOTT vereiniget: Aber wenn die dritte Nacht un ist / wollen wir in unserm Ehestand seyn: denn wir sind Kinder der Heiligen / und mögen dergestalt nicht zusammen kommen / wie die Heyden / die GOTT nicht kennen. Sie stunden aber mit einander auf / und beteten beyde zugleich mit gangen Ernst / daß ihnen Gesundheit möchte gegeben werden. Und Tobias sprach: HERR! du GOTT unserer Vätter / dich müssen loben Himmel und Erden / und das Meer / die Brunnen / und Flüsse / und alle deine Creaturen / die darinn  
 1116  
 uen

nen sind. Du hast Adam gemacht vom Staub der Erden / und hast ihm die Eva zur Hülff gegeben. Und nun HERR! du weißt / daß ich diese meine Schwester fleischlicher Unkeuscheit halber nicht zum Weibe nehme / sondern allein aus Liebe der Nachkommen / bey welchen dein Nam in alle Ewigkeit gelobet werde. Desgleichen sprach Sara: Erbarme dich unser / damit wir beyde in Gesundheit zum guten Alter kommen mögen.

Diesen löblichen Exempel seynd nachgefolgt die alte Catholische auch adeliche Eltern / indem sie ihre verheirathete Töchter die ersten 3. Nacht nicht zu dem Beylager des Bräutigams gelassen. Von jehiger Welt und dero Zeiten und Sitten hat jemand also geredt: Die Leute seynd von dieser löblichen Gewohnheit so sehr abgewichen / daß es für etwas hohes gehalten wird: Si sponsæ tribus diebus ante Nuptias non fiant Conjuges. Die Lateiner verstehen es schon. Viel neue Eheleut verdienen die Maledeyung / weil sie den Segen nicht erwarten / haben einen Unglück-vollen Ehestand / weil sie sich zuvor mit Gott nicht berathschlaget und gebetet haben / und nach dem Tobia und Sara.

Dann es muß ewig wahr seyn der Lehr-reiche Spruch:

Ohne des Himmels-Huld und Gunst /  
Ist das Heyrat-Werck umsonst.

Domus & Divitiæ à Parentibus, à Domino autem Uxor prudens. Ein Haus und Reichthum sagt Salomon / wird von den Eltern gegeben; aber ein vernünftig Weib kommt eigentlich vom HERN. Prov. 19. 14. Dannerhero hat jener recht gebetet / als er mit Heyraths-Gedancken umgangen:

Dot



Det DEUS Uxorem mihi, quæ sit Martha Maria.  
 Cui DEUS est Cordi, cui reque domestica curæ.  
**GOTT** geb mir ein Weib / das häußlich / fromm  
 und züchtig /  
 Die **GOTT** im Hertzen hab / und die im Wandel  
 richtig.

Eine solche zu bekommen / ist gar nutzlich folgenden  
 Vers in acht zu nehmen?

Pœniteas, Ores, Similem due, respice mores.

Das ist:

Thue Buß / bett wohl / deins gleichen nimm /  
 Und sieh dich für / das bringt Gewinn.

Ihrer viel halten das Beten für eine Pfafferey / meynen  
**GOTT** dörfte ihnen nicht rathen / sie wären selbst klug genug.  
 Was ist's dann Wunder / wenn bey ihren Freyen kein Ge-  
 beyen / und bey ihren Werben / nichts ist als Verderben?  
**GOTT** trucket ihnen die Augen / daß sie blinde Fehl-Griffe  
 thun. Einer freyhet mit den Augen und sucht eine schöne  
 Helenam / findet aber / wenn mans beyhm Liecht besiehet / eine  
 heßliche unfreundliche Hecubam.

Pro Virgine Virga.

Für ein fromm Gemahl.

Wird ihm täglich Quaal.

Ein anderer freyhet mit den Händen / und greiffet nur  
 nach einem Säckel Geld / aber **GOTT** klopft ihn auf die Fin-  
 ger



ger / und läßt ihm vor das Geld den Sack in beyden Fäusten.  
Wer das Geld zum Weibe nimmt / den wird ein böses Weib  
zum Heyrath Gut gegeben: Jenes wird je länger / je weni-  
ger / dieses hingegen je länger je ärger.

Petrus mit seinen Cameraden hat eine ganze Nacht  
gefischt / hat oben gefischt / hat unten gefischt / hat herum  
gefischt / aber nichts gefangen / nicht ein Grädl / hat gra-  
tis gefischt. So bald aber unser HERR erschienen / und  
befohlen sie sollen in seinem Nahmen das Netz rechter  
Hand auswerffen: in Dexteram Navigii recte, da ha-  
ben sie eine unsägliche Menge Fische heraus gezogen / da  
hat man gleich einen Fisch / wann man im Nahmen Gottes  
fischt. Joan. 21. 67

Das Heyrathen ist nicht anders / als fischen / mancher  
fischt und fängt ein Hausern / bekommt eine gute Haus-  
Wirthin.

Ein anderer fischt / und fängt ein Weiß: Fisch / bekommt  
eine schöne und wohl Gestalte.

Ein anderer fischt / fängt ein Nestel / der Zug geht hin.

Ein anderer fischt und fängt ein Züngl / geb er Achtung  
daß nicht gar eine Zunge draus wird.

Ein anderer fischt / und fängt einen Karpffen / zieht ei-  
nen guten Roggen.

Derjenige aber fischt zum besten / welcher im Nahmen  
Gottes das Netz auswirfft / wie heut zu sehen / an unsern  
Herz Titl. Bräutigam / darum er einen bessern Fang als  
Petrus / dann Petrus hat zwar grosse Fisch gefangen: Erat  
Rete plenum Magnis piscibus, aber unser Herz Bräutigam  
den größten Fisch / benamtlich Maximilianum, nach 10. 20.  
30. 40. Jahren wird er allzeit sagen: Herz mein Fisch / und  
wird seine einzige Maxim allzeit seyn Maximiliana. Und habe  
ich hierinnfalls gar keinen Zweifel / daß diese Ehe Verlob-  
nus nicht aus absonderlicher Schickung Gottes ihren Ur-  
sprung

89 89

sprung





sprung habe. Und sie beyde in diesen Heil. Stand Gott lieb und angenehm ihr ewiges Seelen: Heyl sicher erlangen können / also verspricht ihnen der Heil. Lehrer Thomas von Aquin: Eos, qui venerabundas Nuptias contraxerunt, Deus elegit, Unumquemque enim in ordine suo salvare solet. Diejenige / welche den Ehren: Stand der Heil. Ehe angetreten / hat Gott zum Himmel erwählt / dann er pflegt einen jeden in seinen Stand seelig zu machen / und gereicht ihm zu sondern Ehren / daß / so gar auch die allerseeligste Jungfrau sich nicht geweigert eine Gemahlin zu seyn des Heil. Josephs / und Christus der H. Erz ihr gebenedeter Sohn zu der Hochzeit in Cana zu kommen / sich gewürdiget / damit er bezeuget / daß er in diesen Heilig: und Ehrwürdigen Stand habe eingesetzt.

S. Epiphan.  
sec. 7.

Darum sagt der Heil. Epiphanius: Die Eheleute sollen nicht vermeynen / als thun sie GOTT vielleicht weniger gefallen / als andere die nicht verheyrathet.

S. P. Aug. l.  
de bono  
Conc.

Es ist keine ungleiche Verdienst / sagt mein Heil. Vater Augustinus: der Enthaltung in Joanne / der keine Hochzeit erfahren hat / und in Abraham / der Kinder erzeuget / massen so wohl der ledige Stand jenes / als der Ehestand dieses nach Austheilung der Zeiten Christo gedient haben.

Matth. 17.

Welcher zu Verklärung auf dem Berg Thabor mit sich genommen / die drey Jünger / nemlich Petrum / Joannem und Jacobum / nebst diesen auch Moysen und Eliam. Diese Verklärung war im Verkostung und Vorgeschmack der ewigen Seeligkeit / weil sie noch auf dieser Welt gewürdiget wurden / der seeligmachenden Anschauung.

Jetzt möchte ich gern wissen / warum unser lieber H. Erz zu dieser seiner Verklärung und himmlischen Beschauung gerade diese fünf genommen und erwählt habe? Frag nicht lange / sagt Ludolphus der Carthusier: Durch diese fünf ist bedeutet worden / der geistlich und weltliche Stand / durch

Moy:



Moyſen der Eheliche / durch Eliam der klöſterliche oder Eremiten-Stand. So hat dann Chriſtus ſeine himmlische Klarheit nicht allein gezeuget der unversehrten Jungfrau Joani / nicht allein der eifriſten / geistreichen Biſchöffen / Vorſtehern und Priestern / Petro / und Jacobo / nicht allein dem beschaulichen Gebet-obliegenden Einsidel Eliä / ſondern auch den Verhehlchten / dem mit den Sorgen der Ehe verwickelten Moſi. Wodurch der gütige H. Erz wollte zu verſtehen geben / daß ihm die verhehlchten Leute ebenfalls angenehm / und daß die mit weltlichen Ehe-Geschäften umgehende Eheleut von dem Berg Thabor / himmlische Glori / und künftigen ewig-währenden Seeligkeit auf keine Weiße ausgeschlossen ſeyen.

In der Heil. Ignatius Biſchoff und Märtyrer hat ihm <sup>Epist. ad Philad.</sup> gewünscht / und ſich vor glücklich geschätzt / wann er würdig wär im Himmelreich / daß ihm bey den Füßen der Heil. Eheleut ein Ort beſtimmt würde.

Ich bedauere mich also ſelbſt gegen dem heiligen Medicis Cosmæ und Damiano, daß ſie mir ein ſo gutes Recept und Conservativum eines glücklichſeligen Eheſtands haben mitgetheilet / ich verträuete mich zugleich / daß dieſe heilige 2. Heiligen durch ihre mächtige Vorbott werden darvor ſeyn daß die Lieb und Einigkeit niemalen hinken werde in dieſer Ehe: Dann ſie ſeynd abſonderliche Patronen / für das Hinken <sup>Pagata 1. tom. fol. 6. num. 3.</sup> dann wie ein bürgerlicher Grund-Schreiber zu Rom in der Kirchen dieſer 2. Heiligen andächtig gebetter / und ſelbe angeruffen / ſie wollen ihm ſeinen verletzten hinkenden Fuß heilen / da ſeynd benannte 2. Heilige ihm nächtllicher Weiße erschienen / den ſchmerzhaften Fuß ohne Schmerzen abgenommen / an ſtatt deſſen einen andern / von einem kurz zuvor verstorbenen Mann Mauro genannt / angeſetzt / die Wunden geſalbt / und davon gangen. Bey anbrechenden Tag beſand ſich der Patient ganz geſund / eylet zu den Verstorbenen /

und findet / daß er nur einen Fuß / sein abgeschrittener Fuß  
 aber neben dem Todten liegen : Auch ist gar nicht zu zweifeln /  
 daß in diesem angehenden Ehestand obgenannte Conser-  
 vativum werde wohl in Obacht genommen werden / und folg-  
 sam beharliches Glück und Stern zugewarten ; Dann nach  
 laut des heiligen Evangelii / wie die drey Könige aus Orient/  
 gereist seynd / ist der Stern gestanden / wo ? Ubi invene-  
 runt Puerum cum Maria Matre ejus. Dort ist der Stern ge-  
 standen / wo sie Mariam gefunden mit dem IESUS Kind /  
 weilen nun der Herr Titl. Bräutigam / und Fräule Brant  
 ihre Vermählung vorlehen / in dieser Loretta Capellen / all-  
 wo Maria mit dem IESUS Kind / so ist auch zu glauben / daß  
 der Stern / will sagen Glück und Stern allzeit  
 bey ihnen verharren werde bis in  
 Tod / Amen.



# Ein Predigt von der Löbl. Tod-

## ten Bruderschaft.

Drey Neue: Jahrs Präsent.  
 Bringen dieses Werck zum End.

**D**ollidonius erzehlt / wie daß der freygebige Num. 12  
 Celtier König / Namens Lucius am vor-  
 nehmen Fest: Tagen / vorderst aber am  
 Neuen Jahrs: Tag seye in seiner Residenz  
 Stadt durch alle Gassen gefahren / auf einen  
 Wagen angefüllt mit schönen grossen gulde-  
 nen Pfening / und damit solche Pfening möchten allenthal-  
 ben ausgestreuet werden / hat er gewisse Löcher und Ritzen im  
 Wagen gehabt / durch welche diese aller Orten ausgefallen /  
 und von denen Leuten gesamlet worden; auf diesen gulde-  
 nen Pfeningen stunde die Glückwünschung des Königs sei-  
 nem Volck; Wann ich heunt einen solchen Wagen bey Han-  
 den hätte / wollte ich mich ohne Verzug begeben in dem Hof  
 und Behausung Ihro Gnaden Herrn Präsidis dieser löbli-  
 chen Todten: Bruderschaft / alsdann in die Wohnung aller  
 Assistenten / Herrn Consultoren und aller Herrn Beamten  
 dieser Todten: Bruderschaft / allda wollte ich in allen Win-  
 ckeln austreuen / solche guldene Pfeninge / auf denen ges-  
 schriben stunde: Ich wünsche / daß dieses 1673. Jahr allen  
 glückselig / freudenreich / erspriesslich zu Leib und Seel ange-  
 he / fortgehe / und abgehe; Insonderheit aber wünsche ich de-  
 nen armen betrangten Seelen im Fegfeuer allem dort ver-  
 hafft Gefangenen insgemein ein Trost: reiches neues Jahr /  
 und eine glückselige Erlösung; Weil aber mein Armut sol-  
 che guldene Pfening nicht vermag. So muß ich nothwen-  
 dig

Es 99 3

dig

